

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

14.10.1882 (No. 244)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. Oktober.

N^o 244.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. Bezüglich des Reichshaushalts-Etats erfährt man, nachdem die Zusammenstellung des Gesamtetats erfolgt zu sein scheint, daß die Einnahmen sich vermehrt haben und einen bemerkbaren Ueberschuß ergeben. Da im allgemeinen an den einzelnen Etats keine Veränderungen von Bedeutung vorkommen, so dürften sich die an die Bundesstaaten gelangenden Ueberschüsse wieder erhöhen.

Es verlautet, daß die Reichsregierung das Unfallgesetz auch mit Einreichung des Reichszuschusses schließlich acceptiren werde.

Ueber den Beschluß der württembergischen Verkehrsanstalten betreffs der Post-Verkehrszeichen wird der „Post-Ztg.“ geschrieben:

„Jetzt erfährt man nachträglich, daß Staatsminister v. Mittnacht, der den Vorfall führte, die Entscheidung der Versammlung, die aus acht Vertretern des Handels- und Gewerbestandes und aus acht Vertretern der Landwirtschaft bestand, wesentlich bestimmt hat. Er ist in seinem einleitenden Vortrage sehr energisch für die Beibehaltung der besonderen württembergischen Postzeichen eingetreten. Das Aufgeben derselben, führte er aus, würde den Verzicht auf die finanzielle Selbstständigkeit der württembergischen Postverwaltung und dieser mit der Zeit vielleicht auch den Verzicht auf die administrative Selbstständigkeit zur Folge haben.“

Die „Köln. Ztg.“ wurde vom Reichsbank-Direktorium um Veröffentlichung nachstehender Zuschrift ersucht:

In Nr. 280 (zweites Blatt) Ihres geschätzten Blattes vom 9. d. M. wird in einer Korrespondenz aus Berlin erwähnt, daß in Bayern über das Verfahren der Reichsbank geklagt werde, welche die Annahme der Noten der Bayerischen Bank nicht zulasse, obgleich dieselben sehr wohl fundirt seien und die Reichsbank sogar in München eine Zweiganstalt besitze. Dem gegenüber gestatten wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß die Reichsbank nach § 19 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 verpflichtet ist, die Noten der von dem Herrn Reichskanzler zufolge § 45 a. a. D. bekannt gemachten Banken sowohl in Berlin, als auch bei ihren Zweiganstalten in Städten von mehr als 80,000 Einwohnern oder am Orte der ausgebenen Bank zum vollen Nennwerthe in Zahlung zu nehmen, so lange diese Bank ihrer Noten-Einlösungspflicht pünktlich nachkommt. Diese Verpflichtung hat die Reichsbank stets erfüllt und darüber hinaus die fraglichen Noten auch in Städten von weniger als 80,000 Einwohnern, wenn sie nur zu dem natürlichen Umlaufgebiete der betreffenden Banknoten gehörten, und selbst dann angenommen, wenn sie auf Giro- oder Depostkonten, nicht in Erfüllung einer Zahlungsverpflichtung, eingezahlt wurden; zu einer Einlösung fremder Noten ist sie freilich nicht verpflichtet. Die in Berlin und an anderen Orten angenommenen Noten der Bayerischen Notenbank werden vielmehr der letzteren nach § 19 a. a. D. durch die Reichsbank-Hauptstelle zu München unentgeltlich zur Einlösung präsentiert. Die in dieser Weise in Berlin angenommenen und nach München gefandten Noten jener Art haben sich in den letzten beiden Monaten auf etwa je 1 Million Mark belaufen. Die obengedachte Mittheilung scheint daher lediglich auf einem Mißverständnis zu beruhen, für dessen baldige Berichtigung wir der Redaktion dankbar sein würden. Reichsbank-Direktorium. v. Könen. Koch.

Sr. Maj. Kanonenboot „Albion“, 5 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän v. Kybusch, ist am 10. Oktober in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigte am 11. d. M. die Heimreise fortzusetzen.

12. Okt. In einem Leitartikel der „Nationalzeitung“, der die Ueberschrift: „Kongresse“ trägt, finden wir folgende Sätze:

„Es besteht heute in Deutschland über die Methode der Lösung der socialpolitischen Aufgaben ungleich mehr Uebereinstimmung, als es vermöge des Janes über unnötig aufgebaute Streitpunkte oft den Anschein hat. Eine Folge dieser Thatsache und der allgemeinen Beschäftigung der öffentlichen Meinung mit socialpolitischen Dingen ist für die betreffenden „Kongresse“ und „Generalversammlungen“ nachtheilig: sie haben der Welt nicht viel neues mehr zu sagen. Es kann in der That kaum anders sein, da beständig die Parlamente die Presse, die Literatur diese Dinge behandeln; wie sollte da der Volkswirtschaftliche Kongress oder der Verein für Socialpolitik, in denen beiden doch größtentheils die auch im Parlament, der Presse und der Literatur thätigen Persönlichkeiten die Hauptrolle spielen, neue wichtige Ergebnisse zu Tage fördern! Und am Schlusse heißt es: „Wenn die Teilnehmer dieser nachgerade durchweg schwach besuchten Versammlungen gleichwohl noch immer eine gewisse Befriedigung in denselben finden, so wird niemand sie beeinträchtigen wollen; über die Bedeutung dieser Zusammenkünfte kann man sich aber keine Illusionen machen.“

Eine Broschüre, erschienen im Verlage von Fr. Luchardt in Berlin, betitelt: „Heraus aus den Wirren“, fordert (siehe Nr. 241 d. Bl.) zur Bildung einer Nationalpartei der Zukunft auf. Ueber den Inhalt letzterer wird gesagt: „Deshalb halten wir denn auch an der konservativen Partei fest, zumal diese durch ihr inneres Wesen in die richtige Bahn gedrängt wird. Etwas anderes ist es freilich, ob die konservative Partei, wenn sie dieselbe endlich mit Bewußtsein einschlägt, gut thut, ihren Namen weiter zu führen. Daß sie dem Begriffe nach dazu berechtigt wäre, haben wir nachgewiesen. Das Volk aber nimmt derartige Bezeichnungen nicht in ihrer philosophischen Bedeutung, sondern beurtheilt sie von historischen Standpunkte aus. Wie die Bezeichnungen konservativ und liberal von den Liberalen ausgeprägt sind, sind sie auch zum Vortheil der Liberalen erfunden. Wenn die Konservativen ihren Namen beibehalten, so leisten sie den Liberalen stets damit von vornherein Vorbehalt und gestatten ihnen, so und so viel Erinnerungen gegen sie zu heben zu führen, welche zwar nicht die Sache, wohl aber den Namen treffen und von der gedankenlosen Masse ohne weiteres den ersteren zur Last gelegt werden. Wohl jeder hat erfahren, wie ungemein hinderlich der konservativen Sache ihr Name ist. Und so schiene es uns besser, wenn man der Sache einen praktischeren Namen gebe. An und für sich hätten wir nichts dawider, wenn man sie nach dem Manne nennen wollte, der sie oft als Einziger, immer als Kräftigster bisher vertreten hat. Allein wir wissen, daß ein solcher Name im Augenblick nur den Schein einer unbedingten Gouvernamentalität erwecken würde, wenn wir auch nicht zweifeln, daß dieser Name nach in kommenden Zeiten die Parole aller wahren Patrioten sein wird, und daß sich derselbe vor dem ehernen Denkmale tausende beugen werden, deren Geist jetzt für dankbare Anerkennung zu klein geartet ist. Dann ist vielleicht die Zeit für eine „Partei Bismarck“ gekommen, und die Lebenden schmäheten, werden froh sein, sich mit seinem Schatte verbinden zu dürfen. Denn wenn es auch — um noch einmal auf unsern obigen Vergleich zurückzukommen — tausend fleißiger Hände bedarf, den Bau zu vollenden: Fürst Bismarck war der Baumeister, er hat den Grundstein und die Fundamente gelegt.“

Die „Germania“ klagt angesichts der Wahlen an der Spitze eines Leitartikels:

„Die Rückkehr zur liberalisirenden Politik wird uns durch offizielle Andeutungen in Aussicht gestellt. Wir finden darin die traurige Genugthuung, unsere Zweifel an den angeblich so heiligsten Absichten auf Verstellung des kirchlichen Friedens und mögliche Abstellung der socialen Mißstände bekämpft zu sehen. Für die zahlreichen weniger skeptischen In- und Ausländer, welche auf Grund der Programme und Zwischenfälle der letzten Jahre fest und fest an eine konservative Regierung glaubten, kündigen sich

herbe Enttäuschungen an, welche schwerlich zur Vermehrung des Ansehens unserer Staatsmänner dienen können.“

Am Schlusse eines „Die Bildung einer Mittelpartei“ überschriebenen Artikels sagt die „Köln. Zeitung“:

„Demnach ist den Gemäßigten liberalen ihre Haltung rückfälliger Parteibildung durch die Lage vorgezeichnet. Bei den Wahlen gilt es — Beseitigung der dormaligen schwachen Mehrheit der liberalen und agrarischen Reaktion und Abordnung ebenso vermittlungswilliger wie liberaler Persönlichkeiten — und weiterhin im Landtage gilt es Bildung einer fruchtbaren Vermittlungspartei. Auf die Dauer erträgt die Nation eben so wenig unfruchtbare Sessionen und einen Stillstand der Gesetzgebung, wie die Unruhe überschwenglicher Reformforderungen, wie der Kanzler sie seit 1879 wiederholt erregt hat. Sehr wahr sagte dieser Tage die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Die „impotente Negation“, mag sie ausgehen, von welcher Partei sie will, wird in unserem öffentlichen Leben an ihrem eigenen Marasmus ein Ende nehmen und das Volk wird sich auf die Dauer mit theoretischen Programmen und oratorischer Polemik nicht abfinden lassen.“ Nur muß freilich die Regierung mit verständlichen und absehbaren Vorschlägen auftreten, nicht mit unabsehbaren Steuerplänen oder staatsocialistischen Ueberschwenglichkeiten. Thut die Regierung also, dann wird sich nach Beseitigung der augenblicklichen liberal-konservativen Mehrheit die von uns gewünschte fruchtbare Mittelpartei leicht und bald bilden lassen; weigert sich die Regierung dessen, so wird die Bildung einer solchen Mittelpartei schwer sein und vielleicht noch Jahre und noch neue Wahlen fordern.“

In einem an leitender Stelle mitgetheilten Schreiben der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus München heißt es in Betreff des Streites über die Simultanschulen:

„Ein erbitterter, an die schlimmsten früheren Kämpfe erinnernder Streit wurde um die Simultanschulen in München geführt. Das Ministerium hatte den liberalen Forderungen betreffs der Simultanschulen insoweit nachgegeben, als es den Zwang zum Besuche derselben aufhob. Die Berechnung der Ultramontanen ging nun dahin, durch energische Einwirkung auf die Mehrzahl nach katholischen Eltern die Simultanschulen auszubügeln, und dann, wenn der Besuch der Simultanschulen nachließ, die Aufhebung derselben und Umwandlung in Konfessionschulen zu beantragen und durchzusetzen. Zu diesem Zweck wurden vor dem Schulinspektions-Termin alle Mittel der Demagogie in Anwendung gebracht. Mittels Straßenplakaten warnte die Lokalpresse die Eltern vor der Benützung der Simultanschulen. In- dem lohnte der Erfolge die Anstrengungen schlecht und der Bestand der — in einer konfessionell gemischten Stadt ja kaum zu entbehrenden — Simultanschulen ist vorläufig wieder gesichert.“

12. Okt. Die bereits im Jahre 1880 dem Bundesrath zugegangene Vorlage über die Auslegung einer Bestimmung des Konsularvertrages mit Spanien, über welche die Ausschüsse für Seewesen und für Justizwesen in der Bundesrath-Sitzung am künftigen Montag Bericht erstatten werden, hat folgenden Inhalt: Ein Spezialfall hatte der spanischen Regierung Veranlassung gegeben, die Reichsregierung um Auskunft darüber zu ersuchen, ob nach dieserseitiger Auslegung des Art. 14 des Konsularvertrages im Falle der Beschlagnahme eines spanischen oder deutschen Schiffes durch die Landesgerichts-Behörde der betreffende Konsul vor Ausführung der Maßregel von derselben benachrichtigt werden müsse. Der Art. 14 bestimmt nämlich, daß Gerichtsbeamte nicht dürfen „proceder a una instruction“ am Bord der Schiffe ohne Begleitung des betreffenden Konsuls oder Vicekonsuls. Das Wort instruction ist nun in der amtlichen deutschen Uebersetzung mit dem Ausdruck „Untersuchungsverfahren“ wiedergegeben und in Anlehnung hieran hatte in dem in Rede stehenden Falle die Landesbehörde die vorläufige Benachrichtigung des spanischen Konsuls von einer im Civil-Prozessverfahren erfolgten Beschlagnahme und Verhaftung eines spanischen Schiffes nicht für erforderlich erklärt. Der Reichskanzler hält nun eine

San Lazzaro.

Novelle von Otto v. Leitgeb.

(Fortsetzung.)

Als sie auf dampfenden Pferden im Hofe zu Waldburg hielten, ließ Alfred sogleich Carola und Paul in den Salon bitten. Es konnte ganz unauffällig gesehen, da die Gräfin auf ein Ständchen nach Sonderstein, einem in nächster Nähe gelegenen Landste, zu Besuch gefahren war.

Carola stand starr, schon vor dem bloßen Verdachte, der ihr hier mitgetheilt wurde. Paul theilte ihnen mit, daß der Verwalter etwa vor einer Stunde nach Bamberg hinübergeritten sei.

„Das ist mißlich“, sagte Alfred. „So mag Johann ihm gleich nach und ihn zurückholen.“

Der alte Reitknecht war sogleich zu Pferde und ritt augenblicklich ab.

„Die Kentei ist jedenfalls verschlossen?“ fragte Onkel Göde.

„Ohne Zweifel“, sagte Carola. Er schließt sie immer ab, da er ja jede Bedienung ausschlag, außer der alten Stine, die in der abgeordneten Küche hantiert.“

„Dann müssen wir die Thüre aufbrechen!“ rief Alfred.

Onkel Göde legte ihm die Hand auf die Schulter. „Das können wir doch nicht, Alfred. Die Schuld des Mannes ist noch nicht erwiesen, und ist er nicht das, wofür wir ihn nun einmal nach den gegebenen Verhältnissen beinahe halten müssen, so machen wir uns durch einen derartigen Gewaltthat einer unverzeihlichen Boreiligkeit schuldig.“

Mit diesen Gründen gab sich aber Alfred durchaus nicht zufrieden.

„Wir thun es, Onkel, wir müssen es thun“, sagte er. „Du sagtest selbst, Zeit sei Geld. Jede Minute, die wir verstreichen lassen, kann ihm Vorthheil, uns aber nur Nachtheil bringen. Bis

er mit Johann zurückkommt — wenn er zurückkommt —, können wir die Hauptsache aus den Büchern, die Kasse revidiren, und vor allem die Existenz oder das Fehlen des Dokuments eruiert haben. Und dann ist jetzt auch Mama nicht zu Hause, wir müssen also, denke ich, schon deshalb die Zeit benutzen.“

Paul stimmte ihm vollkommen bei, auch Carola, und Onkel Göde gab, besonders dem letzten Grunde zu Liebe, schließlich auch nach.

Die Kentei war das erste der Wirtschaftsgebäude und lehnte sich unmittelbar an den linken hinteren Flügel des Schlosses an. Auf Carola's Rath ging man, um bei den Leuten kein Aufsehen zu erregen, nicht daran, die bordere Thüre der Wohnung des Verwalters zu sprengen, sondern brach mit geringer Mühe eine alte, schon Jahre lang nicht mehr benutzte Thüre auf, die von einem Gange im Erdgeschosse des Schlosses unmittelbar in das Vorhaus der Kentei führte. Von hier begab man sich sogleich zum Schreibzimmer des Verwalters. Auch dies war verperrt. Alfred und Paul brachen die schwere, eichene Thüre mit einiger Anstrengung auf und standen dann im Kassenzimmer. Onkel Göde löstete ein wenig eines der Fenster und schritt dann auf einen dunkelholzernen, alten Kasten zu, der in einer Ecke stand.

„Hier sind Kasse und Rechnungsbücher“, sagte er.

„Seit wann hast du nicht revidirt?“ fragte Alfred.

„Den Kassenbetrag und die Bücher seit etwa einem halben Jahre nicht“, antwortete Onkel Göde und schlug ein paar dicke Geschäftsbücher auf.

Onkel Göde und Alfred und mit ihnen Paul rechneten und rechneten auf das angestrengteste. Der Kassenbetrag wurde genau revidirt und gezählt, ein Vergleich mit den Büchern war aber erst möglich, nachdem man die langwierige Rechenarbeit vollendet hatte. Nach dieser Zeit schlug Onkel Göde empört mit der Hand auf den Tisch und rief:

„Der Dieb! Der elende Dieb! Der Schuft! Sie her, Alfred! Sie her!“

Alfred beugte sich mit Paul und Carola zugleich über das Papier. Ein enormer Betrag, der fast dem Einkommen eines Monats von allen Waldburg'schen Gütern zusammengekommen gleichkam, fehlte der Kasse.

Die Befürzung aller war nicht gering. Alfred bewachte seinen Gleichmuth noch am besten.

„Wo ist nun das Dokument, Onkel?“ fragte er.

Onkel Göde zog mit einiger Anstrengung eine eiserne Kassetten aus dem untersten Fache eines der Kästen, griff in die Tasche und öffnete mit einem kleinen Schlüssel, einem derjenigen, die er stets bei sich trug. Dann griff er hastig mehrere Pakete heraus, und eines derselben losknüpfend, durchsuchte er mit fieberhafter Eile den Inhalt.

„Fort! fort, Alfred!“ rief er dann plötzlich in höchster Erregung. „Paul, kommen Sie! Der Schurke wird jedenfalls zu entfliehen versuchen, wenn er nicht bereits geflohen ist. Das Papier fehlt!“

Onkel Göde legte die Bücher eiligst bei Seite und gab Carola die nöthigen Weisungen. Sie waren indes auf den Hof getreten und ließen die Pferde fattern.

„Wie aber, wenn Johann ihn dennoch zurückbringt?“ fragte Onkel Göde.

„Geha, Moriz! Moriz! lauf einmal zum Förster Hartung hinüber, er möge gleich hierher kommen!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Gartenkunst im alten Rom.

Von F. L. v. S., Seminar-Direktor.

(Schluß.)

Ein Rezept zum Einmachen von Salatengeln: „Die Stengel werden unten so weit abgeputzt, als die Blätter noch zart sind,

weitergehende Auslegung des Artikels, wie sie bei diesem Anlaß von der spanischen Regierung vertreten wurde, für gerechtfertigt. Die entgegengesetzte Auslegung, wenn sie auch nach den Traditionen unserer fiskalischen Deduktion den diesseitigen Unterthanen gegenüber weder unangemessen, noch rechtlich unmöglich erscheinen möge, würde bei Interpretation völlerrechtlicher Verträge zwischen befreundeten Nationen immerhin kaum als eine loyale, mindestens nicht als die nächstliegende betrachtet werden können. Ganz zweifellos erscheine die von der spanischen Regierung geltend gemachte Auffassung, sobald, wie es hier allein richtig sei, das Wort „instruction“ im französischen Text zu Grunde gelegt werde. Der Begriff des Untersuchungsverfahrens, wenn er die ihm tatsächlich gegebene fiskalische Auslegung erhalten solle, was rechtlich und logisch nicht notwendig erscheine, sei zur Wiedergabe des französischen Vertragstextes zu eng; denn in der französischen Rechtsprache werde unter „instruction“ jede Art von Verfahren, sowohl in Civil-, wie in Strafsachen verstanden. Insbesondere müsse deshalb auch die Beschlagnahme eines Schiffes im Wege des Arrestes oder der Zwangsvollstreckung als unter die Vorschrift des Art. 14 fallend betrachtet werden. Zur Verbeiführung einer gleichmäßigen Anwendung der Bestimmungen, zugleich aber im Interesse der deutschen Schifffahrt, welcher durch die diesseitig zu gewählende Gegenseitigkeit eine entsprechende Behandlung in den spanischen Häfen gesichert werde, empfehle es sich, die Auslegung des Art. 14 in dem oben bezeichneten Sinne durch eine Erklärung des Bundesraths festzustellen. Ebenso aber erscheine es auch im Verkehr mit den Konsuln anderer Nationen, als dem spanischen, aus dem zuletzt erwähnten Grunde wünschenswert, daß die Bestimmungen der bestehenden Verträge über die vorgängige Benachrichtigung des Konsuls von Amtshandlungen, welche an Bord eines Schiffes ihrer Nation vorgenommen werden sollen, in möglichst entgegenkommender Weise ausgelegt und gehandhabt werden. Der Reichskanzler hat daher beantragt, der Bundesrath wolle sich mit der Auffassung einverstanden erklären, daß nach Art. 14 des Konsularvertrags von allen Amtshandlungen, welche seitens eines Gerichts- oder Zollbeamten in einem deutschen Hafen an Bord eines spanischen Schiffes vorgenommen werden sollen, der spanische Konsul benachrichtigt werden muß, es zugleich für wünschenswert erklären, daß im Allgemeinen die in den bestehenden Verträgen enthaltenen Bestimmungen über die vorgängige Benachrichtigung der fremden Konsuln von Amtshandlungen, welche an Bord der Schiffe ihrer Nation oder in Bezug auf Führer und Mannschaft dieser Schiffe seitens der Landesbehörden vorgenommen werden, in möglichst weitgehender und entgegenkommender Weise gehandhabt werden, sowie endlich die Bundes-Seebeamten ersuchen, ihre betreffenden Behörden nach Maßgabe der vorstehenden Gesichtspunkte mit Anweisung zu versehen. — Es ist nicht bekannt, weshalb diese für den Seeverkehr mit befreundeten Staaten wichtige Angelegenheit erst jetzt zur Entscheidung gelangen soll.

Halle, 12. Okt. Der „Hallschen Zeitung“ zufolge lautet die allerhöchste Ordre vom 2. Oktober an den Oberpräsidenten Achenbach bezüglich der Einführung des Prinzen Wilhelm in die Kenntnisse der Civilverwaltung also: „Mein Enkel, Prinz Wilhelm, hat mir den Wunsch zu erkennen gegeben, während des bevorstehenden Winterhalbjahres in die Kenntnisse der Civilverwaltung durch Sie eingeführt zu werden. Zudem Sie nach einer Mittheilung sich hierzu unter Entwerfung eines darauf bezüglichen, mir bekannten Programmes bereit erklärt haben, habe ich in Uebereinstimmung mit der hergebrachten Sitte meines Hauses zur Ausführung dieses Vorhabens gern meine Genehmigung erteilt, und beauftrage Sie, das Weitere zu veranlassen.“

Merseburg, 12. Okt. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir trafen heute früh von Ludwigslust hier ein und wurden im Namen des Kaisers vom General à la suite Grafen Lehndorff, Generalmajor Fürst Dolgorucki, dem General v. Blumenthal und dem Offiziercorps des 12. Jüfarenregiments empfangen. Der Großfürst trug die Uniform dieses Regiments, die Großfürstin eine Toilette in den Farben desselben. Die Stadt hat in russischen und mecklenburgischen Farben geflaggt. Die Herrschaften sind im Schlosse bei dem Präsidenten v. Diest abgepflegt. Um 1 1/2 Uhr findet Parade auf dem Exercierplatz statt, Nachmittags Essen im Kasino, Abends Ball.

Köln, 12. Okt. (Bimetallistischer Kongreß.) Der Vorstand des Deutschen Vereins der Doppelwährung kooperierte v. Roggenbach, v. d. Zypen (Köln), v. Born (Dortmund), den

Handelskammer-Präsidenten Baare (Bockum), Hüffer (Münster), Pastor (Aachen), Schille (Dresden), Mulvan (Düsseldorf), Bachem (Köln). Die Versammlung Abends 7 Uhr im Saal des Gürzenichs war von den Industriellen Rheinlands und Westfalens zahlreich besucht. Kardorff begrüßte die ausländischen Delegirten mit einer Ansprache und verlas zustimmende Erklärungen aus Holland, Belgien und Amerika. Hierauf begann die Beratung der Thesen, woran sich bis jetzt Rendens und Laveleye beteiligten.

Köln, 13. Okt. (Tel.) Der Bimetallisten-Kongreß nahm einstimmig folgende Resolution an:

Um ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber herzustellen, ist es für England und Deutschland wünschenswert, daß in beiden Ländern der Gebrauch des Silbers durch Prägung vollwerthiger Silbermünzen neben der Silber-Scheidemünze vergrößert werde; 2) daß Deutschland alles Gold und Papier unter 10 Mark einziehe; 3) daß Deutschland kein weiteres Silber verkaufe; 4) daß die Bank von England von ihrem existirenden Rechte Gebrauch mache, Silber als Theil ihrer Reserve zu halten.

Köln, 13. Okt. (Tel.) In Folge des Aufrufs des Bimetallistenkongresses wurde ein Zweigverein für Rheinland und Westfalen konstituiert. Die am Kongresse theilnehmenden Reichstags-Abgeordneten beschloßen, einen Gesandten nach Wien zu entsenden, um die dortigen Verhandlungen über die Münzangelegenheiten einzubringen, daß vollwertige Zweimark-Stücke ausgeprägt werden, die vorhandenen Thalerstücke beizubehalten und bei allen Zahlungen vollständig anzunehmen sein sollen. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes soll der Bundesrath bestimmen.

Bremen, 12. Okt. Der heute verkündete Spruch des Seemats wegen des Schiffbruchs des Dampfers „Mosel“ abgesehen vom ersten Offizier Huber die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes und spricht ferner den Kapitän von jedem Vorwurfe frei.

Leipzig, 12. Okt. Der Strafsenat des Reichsgerichts verwarf, entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts, die gegen die Freisprechung v. Bunen's wegen Bismarck-Beleidigung seitens des Staatsanwalts eingelegte Revision, weil zwar thatsächlich festgestellt sei, daß die von dem Redner niedergeschriebene und gedruckte Rede Beleidigungen des Reichskanzlers enthalte, der Strafantrag gegen v. Bunen aber nur wegen des mündlichen Vortrags gestellt sei. Die von v. Bunen gegen die Verurteilung seiner gedruckten Rede eingelegte Revision wurde gleichfalls verworfen, ebenso die Revision des Lehrers Henkel, welcher wegen Beihilfe zur Beleidigung zu einer Geldstrafe verurtheilt worden.

Mühlhausen, 12. Okt. Der Reichstags-Abgeordnete Jean Dollfus hat soeben den 28. Jahresbericht der Gesellschaft veröffentlicht, die sich mit dem Bau der Arbeiterstadt befaßt. Diesem Bericht zufolge sind seit Bestehen der Gesellschaft von derselben im Ganzen 1016 Häuser erbaut worden. 20 wurden allein im Laufe des letzten Sommers errichtet. Man hatte zwar anfangs nur den Bau von 12 neuen Häusern beschlossen, aber da dieselben im Monat Juni bereits alle verkauft waren, schritt man zum Bau von 8 weiteren Häusern, von denen jetzt auch bereits zwei verkauft sind. Die in den letzten Jahren erbauten Häuser waren alle einstöckig, da sie wohlfeiler zu stehen kommen und sich viel besser verkaufen als die zweistöckigen. Vier derselben stehen je unter einem Dache und es kommt der Gesellschaft ein solches Haus auf 2400 M. zu stehen, sie verkauft sie aber zu 2660 oder zu 2640 M., der Ueberschuß wird für die allgemeinen Ausgaben der Gesellschaft verwendet die sich jährlich auf 8000 bis 10,000 M. belaufen. Es wurde beschlossen im nächsten Jahre gleich wieder mit dem Bau von 12 Häusern zu beginnen, und falls sich dieselben wieder so gut verkaufen, wie in diesem Jahre, dann noch zu dem Bau von 8 weiteren Häusern zu schreiten. Von den 1016 Häusern sind 706 vollständig bezahlt, auf die übrigen verkauften Häuser wurden im Laufe des Jahres 91,356.4 M. abbezahlt, gegen 86,900.43 M. im Vorjahre. Auch mit dem Vermietten möblirter Zimmer befaßt sich die Gesellschaft, und zwar vermietet sie je ein Zimmer um 6 M., die dafür vereinnahmte Summe betrug mehr als 300 M., ferner gehört eine Bäckerei, eine Restauration und eine Kolonialwaaren-Handlung zu den Institutionen der Gesellschaft, die alle gute Geschäfte machen, namentlich die letztere, da die baar bezahlten Waaren fast um den Einkaufspreis fortgegeben werden. Seit ihrer Gründung vereinnahmte die Gesellschaft 3,167,944 M., von denen 1,975,948 M. 28 Pf. für Häuser und Miete.

und in einem Gefäße gefalzen, worin man sie einen Tag und Nacht stehen läßt, bis sich eine Rinde darauf zeigt, mit dieser werden sie gewaschen und ausgedrückt und getrocknet. Dann legt man unten in ein Gefäß trockenen Dill und Fenchel, geschnittene Raute und Lauch und vermischt solches, darauf legt man die trockenen Salattengel und dazwischen grüne Bohnen, welche auch vorher in Salzwasser eingeweicht und getrocknet wurden. Nun gießt man zwei Theile Essig und ein Theil Salzwasser zu, legt trockenen Fenchel darauf, so daß die Bräthe oben schwimmt. Nimmt man nun Salat oder Bohnen heraus, so muß stets geachtet werden, daß die eingewachten Sachen nicht trocken werden. Das wäre also etwas Aehnliches, wie das Einmachen unserer Bohnen.

Die Gärten hatten aber auch ihre Feinde. Virgil sagt: Matt entschwindet die Saat, ein flüchtiger Wald steigt, Kletten und Dornesträucher, und in schüchternen Gärten herrscht ungeliebter Vögel, und ein Schwarm des verwilderten Habers. Wenn nicht immer die Flur von jätender Gasse gepflügt wird, Nicht ein Geräusch die Vögel vercheucht und des dumpfigen Feldes Schatten die Hippe bezähmt, und Gelübde herufen den Regen. Auf das Säubern der Gärten von Unkraut hielten die Römer sehr viel, und da sie im Allgemeinen kleinere Grundstücke und Gärten hatten, so konnten sie auch dieselben sorgfältig reinigen. Auch der Vennet und Meltzau stellte sich ein. Sie hatten eine eigene Göttin des Kofes, Rubigo, ihr wurde auf Anordnung des Königs Numa am 25. April ein Fest gefeiert, wobei ein rother Hund geopfert wurde, weil man den Hundstern, der dann des Abends unterging, für die Ursache hielt, daß Wein und Getreide von Rost befallen wurde. Die Gärten schützte man auch durch Rauch von Strohfeder. Gegen die Vögel schützte man sich durch Klappern, Schellen oder allerlei Figuren, die man

aufstellte; so erwähnt Plinius die Pferdeschädel XIX, 4. Besonders häufig diente der Gartengott Priapus als Vogelscheuche, sein aus Holz roh geschnitztes, mit Nennig bemaltes Bild fand sich in jedem Garten, er hatte eine Hippe in der Hand. Man brachte ihm Milch, Honig, Wein und Kuchen zum Opfer dar und bekränzte und behing ihn im Lenze mit Trauben und im Winter mit Niben, damit er den Gärten und Früchten Gebelien gäbe, sie gegen Wetter- und andere Schäden, sowie vor Dieben schütze. So sagt der Dichter Tibull:

Gärten voll reisender Früchte mit drohender Hippe bewachend, Steht der rothe Priap, lästernen Vögeln ein Schreck, und Virgil: Und zur Wehr dem Gewögel und Dieb, mit weidener Sichel Steh' ihr Schutz Priapus, der hellespontische Hüter. Sie hatten allerlei abergläubische Mittel gegen solche Schäden. So sagt z. B. Columella: Daß diese schrecklichen Unfälle nicht den Landeuten schaden, hat Erfahrung und Kunst uns Rettungsmittel gelehrt. Thüschische Opfer stillen die Wuth der Winde, des Wetters, Eingeweide und Blut vom säugenden Hunde verschönet Die so schädliche Göttin des Brandes, damit sie die Saaten Nicht vertilgt. Der Tyrchenische Tages stellt auf die Grenze Seines Acker den abgezogenen Kopf eines Esels; u. i. w. Gegen die Maulwürfe gebrachte man Kägen oder abgerichtete zahme Wiesel, oder man schüttete in die Löcher Kürbisaft oder „etliche legen ihnen Stride vor die Löcher, die hangen an gespannten Steden“, sagt Palladius. So alt ist also dieser Gebrauch des Maulwurfsfangs. Auch nach dem Wetter muß sich der Gärtner erkundigen und die Hausregeln befolgen. So sagt Virgil: Nie ohne zu warnen Schädete Regenguß. Entweder flohn, wenn er aufstieg Tief in's Thal aus dem Aether die Kraniche oder die Wichtel

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Okt. (Zrf. Ztg.) Die rumänische Regierung richtete an die Großmächte ein Zirkular, in welchem sie unter Darlegung des Sachverhaltes über die wegen des Kiliaarms im Exekutivcomité der Donau-Kommission mit den russischen Agenten aufgetauchten Differenzen ein Urtheil der Kabinette provozirt.

Prag, 12. Okt. Der Landtag nahm den Gesetzentwurf betreffs Abänderung der Landtags-Wahlordnung im Sinne der Ausdehnung des Wahlrechts auf die Fünfgulden-Männer an.

Prag, 12. Okt. (Zrf. Ztg.) Die deutschen Stadtverordneten traten in corpore aus der Stadtvertretung aus. Ursache des Austritts war die Installationsrede des neuen Bürgermeisters, der Prag als eine slavische Stadt pries.

Klagenfurt, 13. Okt. Im Landtage bekämpfte Professor Einspieler anlässlich der Verhandlung des Landes-Schulfonds-Präliminars die Neuschule, womit die Bevölkerung unzufrieden sei. Seebacher, Bürgermeister der slovenischen Gemeinde Vietring, behauptete, daß die slovenische Bevölkerung mit der bestehenden Schuleinrichtung einverstanden sei, weil die deutsche Sprache für die windische Bevölkerung notwendig. Ubl und Luggler wiesen die Behauptungen Einspielers zurück. Der Landespräsident betonte, daß ihm von Klagen in der angeedeuteten Richtung nichts bekannt, die Regierung werde den nationalen Frieden wie bisher zu erhalten trachten.

Prag, 11. Okt. Unterhaus. Bei der Entwicklung des Arbeitsprogramms des Hauses erwähnte der Ministerpräsident Tisza noch, daß dem Hause Vorlagen zugehen würden betreffend das Wucherergesetz, die Beamtenqualifikation, die Revision der Gewerbe- und Jagdgesetze, die Kodifikation des Strafprozeß-Verfahrens und des Privatrechtes, die Autoreurechte, die definitive Organisation der Gerichtsbarkeit, die Ablösung der Regalien, die Subventionirten Eisenbahnen, die Verhinderung der Weinfälschung und betreffend die Mittelschulen. Ivan Simonyi richtete die Anfrage an den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, zur Verhütung ähnlicher Ereignisse, wie die in Preßburg vorgekommenen, Ausnahmemittel zu ergreifen. Tisza erwiderte, daß er, wie schon gestern erwähnt, keine Verhinderung irgend welcher Klasse der Bevölkerung dulden und nöthigenfalls stärkere Maßregeln ergreifen werde. Geza Noddy wünschte zu wissen, ob der Justizminister Kenntniß davon habe, daß gegen den in Nyireghyza fungirenden Staatsanwalt Havas wegen in der Tisza-Eszlaver Affaire begangener Ungeleglichkeiten ein Prozeß angestrengt sei. Der Justizminister Pauler erklärte, er habe Kenntniß erhalten und werde nach der Untersuchung weitere Verfügungen treffen. Ludwig Sternatony interpellirte den Ministerpräsidenten, ob er es nicht für notwendig erachte, in Folge der Hegeereien die Untersuchung in der Tisza-Eszlaver Affaire von Nyireghyza fort zu verlegen. Tisza erwiderte, es sei hierzu kein Grund vorhanden, so lange die jetzige lobenswerthe Haltung der dortigen ungarischen Bevölkerung andauere. Er hoffe, daß sich dieselbe auch fernerhin nicht ändern werde.

Prag, 12. Okt. Im Unterhause legte der Justizminister Gesetzentwürfe betreffs der Ersatzrichter bei der königlichen Tafel betreffs der Gerichtsferien und der Beschränkung der Appellation in gewissen Fällen vor. Der Kultusminister brachte das Gymnasialgesetz ein. Darauf folgte die Wahl von 40 ordentlichen und 10 Ersatzmitgliedern für die Delegation. Alsdann legte Szapary das Budget für 1883 vor. Das Oberhaus wählte ebenfalls 20 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder in die Delegation.

Prag, 12. Okt. (Zrf. Ztg.) Die auf Kaffee bisher eingehobene Zuschläge von 8 Gulden und auf Kaffeejurrogate von 4 Gulden werden, vom 1. Januar 1883 angefangen, aufgehoben, dagegen wird die auf Bier per Hekt. eingehobene Konsumsteuer von 1 Gulden auf 1 1/2 und die auf Zucker eingehobene Konsumsteuer von 3 auf 4 Gulden per Meter-Zentner erhöht. Hinsichtlich der Manipulation werden mehrere von Kolonialwaaren-Händlern verlangte

Schnob, gen Himmel gewandt, die Luft in offenen Nistern; Ober der zirkende Schwalb umflog hinstreifend die Weiber. Ober es tönten Frösch im Morast ihr ewiges Klaglied. Oft auch entnahm die Eier den inneren Zellen die Ameisen, Treten den schmalen Steig; auch trank der farbige Bogen Weitegepannt; und in mächtigem Trupp die Weide verlassend Raufcht das Volk der Raben daher mit wimmelnden Flügel.

Selbst an nächstlicher Spinbel beschäftigt, waren die Mägdelein Nicht unklugig des Sturms, wann funkelnd in irdener Lampe Sprühte das Del, und den Docht verglühende Schwämmchen umwuchsen.

Auch an Sonne und Mond hatten sie eine Menge von Wetterzeichen.

Die Geräte, womit die Gärten bestellt wurden, sind von den untrigen nicht viel verschieden. Es ist hauptsächlich die eiserne Hacke mit zwei Hinken, der Rechen; auf den Feldern Pflug und Egge. Sie wurden während des Winters über dem Herd an der ruhigen Decke der hohen und geräumigen Küche aufgehängt. Hier arbeitete das Gesinde an den Regentagen, dort hangen auch Früchte, Trauben, Fleischwaaren zum Räuchern.

Die Sorge für den Garten war früher hauptsächlich der Hausfrau anvertraut; so erzählt Plinius, die Landleute des Alterthums seien zuerst nach den Gärten geschickt worden, und man habe so gleich gewirkt, es sei dort keine tüchtige Hausfrau, wo der Garten vernachlässigt sei. Der Mann beschäftigte sich nur an den Feiertagen im Garten, denn an diesen war Gartenarbeit erlaubt.

Allein schon Columella findet es für nöthig, Regeln für eine Haushälterin aufzustellen; früher sei es auf die Haushälterin nicht viel angekommen, da Mann und Frau das Geschäft selbst besorgten. „Da aber jetzt die meisten Frauen so beschwenderlich sind und träge, daß sie sich nicht einmal herablassen, für die

Erleichterungen gewährt und gestattet, daß die zur Bezahlung der Steuer Verpflichteten, wenn sie es wünschen, auch auf offenen Plätzen statt der Bezahlung des Steuerpauuschales postenweise oder auch nach dem faktisch verkauften Zucker und Bier Steuer bezahlen können.

Agram, 12. Okt. Der Quartalfürungsausschuß des Landtags lehnte alle Amendements zu dem Antrag des Abg. Banus, sowie diesen Antrag selbst ab; somit würde das frühere nicht sanktionierte Quartalfürungsgesetz aufrecht erhalten. Man hofft, der Landtag werde einen Ausweg finden.

Schweiz.

Bern, 11. Okt. (N. Fr. Pr.) Die liberale Fraktion der Bundesversammlung erließ eine von Alfred Escher (Büsch) verfaßte Erklärung, worin sie die Anstellung eines Erziehungssekretärs empfiehlt, ein eigentliches Schulgesetz mit Konfessionslosigkeit dagegen für inopportun hält.

Italien.

Rom, 11. Okt. (N. Fr. Pr.) Ende dieser Woche wird ein Ministerrat stattfinden, in welchem über einen bedeutenden Senatorenschub berathen werden wird.

Die Nachrichten aus den überschwemmten Gebieten lauten trotzloser denn je; der Po steigt wieder, in der Provinz Novigo beginnen bereits Sumpffieber und epidemisch die Ruhr aufzutreten. Alle Einwohner halten sich auf den Dämmen, der einzigen Zufluchtsstätte, auf. Das Elend und die Verwirrung benügend, organisierten sich Banden von Maraudern, nach welchen von den Soldaten gefahndet wird.

Großbritannien.

London, 13. Okt. (Tel.) Northbrook, erster Lord der Admiralität, sagte in seiner gestrigen Bankettrede zu Liverpool: England wolle Ägypten nicht annectiren oder regieren, nur wolle es Ägypten nicht in die Anarchie zurückfallen oder unter die Kontrolle einer anderen fremden Macht gelangen lassen. England beanspruche nicht die exklusive Gewalt über den Suezkanal, aber die freie Einfahrt der britischen Kriegsschiffe dürfe weder im Kriege noch im Frieden gefährdet werden. England handle im Einvernehmen mit allen europäischen Mächten; dieselben setzten vollkommenes Vertrauen in die Absichten Englands.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Okt. Die Reichseinnahmen in der Zeit vom 1. Januar 1882 bis 1. August 1882 betragen 30,128,035 Rubel mehr als in der gleichen Periode in 1881. Die Reichsausgaben in derselben Zeit haben sich gegen das Vorjahr um 26,603,372 Rubel vermindert.

St. Petersburg, 12. Okt. Die „Nowosti“ erfahren, daß der Oberst Rediger, Professor und Adjunkt an der Nikolai-Akademie, als Gehilfe des bulgarischen Kriegsministers nach Sofia geht.

Orient.

Konstantinopel, 12. Okt. Der „Daily News“ wird berichtet, der Sultan habe nach einigem Widerstande, der von der fanatischen Partei unterstützt wurde, dem Programm des Großveziers zugestimmt, wonach erstens jeder Minister für sein Departement einzig und völlig verantwortlich ist und zweitens die Pforte die deutsch-österreichische Allianz verlassen, die vollendeten Thatsachen bezüglich Ägyptens anerkennen und wieder ein freundliches Einvernehmen mit England pflegen soll. (Trkf. Ztg.)

Egypten.

Alexandrien, 12. Okt. Heute trafen mit einem österreichischen Dampfer 32 Europäer ein, um in die Gendarmerie zu treten. Die Zahl der bereits eingestellten Personen beträgt 381. — Drei im Innern des Landes verhaftete Oberste von Mustaphahins wurden heute hier eingekerkert. Sie sind beschuldigt, an den Vorgängen des 11. Mai theilgenommen zu haben.

Kleine Zeitung.

Karlsruhe, 12. Okt. (Kunstnotizen.) Die im Dresdener Residenztheater gegebene Fosse „Der tolle Wenzel von Mannstädt“ hat einen großen Erfolg errungen, was um so erfreulicher ist, als dem Stücke keine frivole Zweideutigkeiten, kein absichtlich derber Dialog zu Grunde liegt. Die Hauptperson ist ein simpler, ängstlicher Registrator, der zu seinem Vorgesetzten nach Berlin reist, um eine Stelleverbesserung zu erbitten, von diesem aber und von allen anderen für einen Namensvetter, einen jugendlichen Bon vivant gehalten wird. — Die Wagner-Konzerte Angelo Neumanns finden überall eine sehr günstige Aufnahme. Die Berichte wissen namentlich über Frau Reiche-Kindermann und Hrn. Vogl nicht genug Rühmendes auszusprechen. „Herr Vogl ist so eng mit den geheimsten Regungen der Wagner'schen Musik vertraut, der große Künstler hat ihren Gedankeninhalt so durchlebt und geht so vollends in denselben auf, daß sein Gesang, als Ausbruch bewußter Tonsprache, das Größte genannt zu werden verdient, was je in der Reproduktion dramatisch-musikalischer Kunstwerke geleistet werden kann.“ — Das schwedische Nationaltheater feierte in diesen Tagen sein 100jähriges Bestehen. Die Feier umfaßte nicht weniger als drei Festvorstellungen, deren erste die Oper „Cora und Monza“ zu Gehör brachte, mit deren Aufführung vor 100 Jahren das Haus eingeweiht wurde. In dem derselben vorangehenden Prolog wurden die Gestalten der hauptsächlichsten Werke, welche seitdem über diese schwedische Bühne schritten, veranschaulicht. — Die Weininger gedenken nach Abschluß ihres Berliner Gastspiels, einer Aufforderung des Königs entsprechend, nach Stockholm zu reisen.

Kairo, 8. Okt. In Kalkatta hat sich eine Gesellschaft gebildet zu dem Zweck, in Gemäßheit einer Koncession des Khebidie eine Eisenbahn von Koffeir am Roten Meer nach Kemah am Nil und von da nach Siut, der Hauptstadt Oberägyptens, zum Behufe des Anschlusses an die Siut- und Kairo-Eisenbahn zu bauen. Diese Linie soll später von Koffeir nach Suakin ausgedehnt werden, behufs Eröffnung einer neuen Route nach Indien.

Kairo, 11. Okt. Die Untersuchungskommission setzte heute das Zeugenverhör fort. Die Aussagen sind ohne besondere Wichtigkeit. Arabi wurde Abends vernommen; sein Verhör wird morgen fortgesetzt.

Arabi antwortete der Untersuchungskommission freimüthig auf alle Fragen. Die Nachricht von einer angeblichen Mißhandlung Arabi's hat sich als unwahr herausgestellt.

Kairo, 12. Okt. Wolsley gibt morgen zu Ehren des ägyptischen Ministeriums ein Diner, nach welchem großer Empfang stattfindet.

Badische Chronik.

Baden, 11. Okt. Zum gestrigen Diner bei Seiner Majestät dem Kaiser waren die Ministerialpräsidenten Ellstätter und Noll geladen. Heute nahm Seine Majestät den Vortag des Chefs des Civillabinetts v. Bismowski entgegen und machte später bei schönstem Wetter eine Spazierfahrt. Heute Nachmittags 5 Uhr fand bei Seiner Majestät anlässlich des Geburtstages der Herzogin von Hamilton ein Festdiner statt, an welchem sämmtliche hier anwesende Fürlichkeiten theilnahmen.

*** Pforzheim, 12. Okt.** Heute früh bei Tagesanbruch hatten wir hier ein heftiges Gewitter. Bei dem Dorfe Dillstein schlug der Blitz in ein Bahnwärter-Haus der württembergischen Neckalthal-Bahn, tödtete zwei Kühe und eine Ziege und richtete sonst große Verheerungen an. Wunderbarer Weise litt ein Kind, das neben der Wand schlief, durch welche der Blitzstrahl in den Stall fuhr, keinen Schaden. Auch hier schlug der Blitz in ein Haus, aber ohne besonders zu schaden. — Die auf heute anberaumte gewöhnliche Wahl eines zweiten Bürgermeisters verlief wieder, wie die frühere, resultatlos. Das Wahlkollegium war unvollständig und die anwesenden Wähler gaben zum größten Theil weiße Bettel ab.

Δ Vom Neckar- und Elzthal, 12. Okt. Wie anderwärts, zeigen sich auch in dieser Gegend ziemlich häufig krankhafte Erscheinungen an den Reben. Durch Blizwunden auf der Unterseite der Blätter nämlich werden diese allmählich dürr und fallen theilweise ab. Daß hiedurch die vollständige Ausbildung der Trauben etwas noch leidet, ist leicht erklärlich. Uebrigens hofft man in Folge der besseren Witterung, die mit Beginn dieses Monats eingetreten ist, noch einen trinkbaren Wein zu erhalten.

Δ Aus dem Söllenthal, 12. Okt. In unserem, auch weit über die Grenzen unseres Badnerlandes hinaus vielbekanntem wildromantischen Thale wiederfuhr gestern hiesigen Jägern gar seltenes Jagdglück. Schon Monate lang nämlich vermutheten unsere Nimrode die Anwesenheit eines ganz landfremden Wildes, welches die kleinen Dachshunde nicht in regelrechtem Triebe zu jagen vermochten, und begaben sich gestern früh nun auf die Suche nach dem Fremdling. Ihre Bemühungen, denn von solchen kann man in diesem halbberberischen Terrain mit Recht sprechen, sollten nicht erfolglos bleiben. Es gelang den Herren Hensler „Zum Adler“ hier, Hofgärtner v. K. Rombach von Steig und H. Schweiger von Breinau auch wirklich in der Nähe des Kaiserwacht-Hausens den Fremdling in Gestalt eines prächtigen Gemsebocks zu erlegen. Derselbe ist ein Meter hoch und wiegt un-

ausgeweidet 89 Pfund. Um das Andenken an diesen, für hiesige Gegend gewiß sehr seltenen Jagderfolg auch den nächsten Generationen zu überliefern, wird Hr. Hensler den fremden Sohn der Alpen, der auf seinem Bezirk sein unstätes Leben beschloffen, ausstapfen lassen, um ihm in seinen geräumigen freundlichen Wirtschaftslokalitäten einen Ehrenplatz einzuräumen.

× Aus Baden, 13. Okt.

Freiburg. Nach Bekanntmachung des Bürgermeisters wird die Weinlese dahier vom 12. an in einem Theile der Weinberge allgemein gestattet. Bezüglich des Beginnens der Weinlese in den übrigen günstiger stehenden Gewannen wird besondere Bekanntmachung erfolgen und dauert in denselben die Rebhut bis auf weiteres fort.

In Gengenbach im Kinzigthal beginnt der Herbst am 16. d. M. Aus Pfaffenweiler berichtet die „Br. Ztg.“ vom 11. d.: Die gegenwärtige günstige Witterung macht sich im Rebberg erheblich bemerkbar und erhöht in den Gemüthern die Hoffnung wieder. Die Trauben sind trotz des ungünstigen Sommers sehr schön, so daß wir noch einen guten Wein bekommen werden. Die Quantität wird sich auf einen Mittelherbst stellen. Die schönen Tage helfen der Qualität noch viel nach und wird deshalb der Herbstfang erst in die Woche vor Allerheiligen fallen. Der alte Wein wurde kürzlich noch zu hohen Preisen (70 Mark per Ohm) zusammengekauft, in der Meinung (wie der Ehringer Korrespondent schon erwähnte), der neue werde sehr sauer, was aber hier entschieden nicht der Fall sein wird.

Kirchhofen, 12. Okt. Erst jetzt läßt sich mit Sicherheit über den wahrscheinlichen Ausfall unseres Herbstes berichten. Die Trauben sind in unsern Rebbergen schön, man kann sagen reif; dieselben haben bei den letzten paar warmen Tagen an Süße bedeutend zugenommen, man glaubt daher im Allgemeinen, daß der Wein dem letztjährigen gleichstehen wird in Preis und Güte. Die Quantität kann noch zu den mittlern gezählt werden.

Karlsruhe, 13. Okt. (Groß. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 15. bis mit 22. Oktober. a. Vorstellung in Karlsruhe. Sonntag, 15. Okt. 17. Vorst. außer Ab. Neu einstudirt: „Der Wildschütz, oder Stimme der Natur“. — Dienstag, 17. Okt. 11. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Väter und Söhne“. — Donnerstag, 19. Okt. 11. Ab.-Vorst.: „Die zärtlichen Verwandten“. — Freitag, 20. Okt. 11. Ab.-Vorst.: „Die Hugenotten“. — Sonntag, 22. Okt. 11. Ab.-Vorst.: „Aida“. — b. Vorstellungen in Baden. Sonntag, 15. Okt. 18. Vorst. außer Ab.: „Durch's Ohr“ und „Das Schwert des Damokles“. — Mittwoch, 18. Okt. 19. Vorst. außer Ab.: „Der Wildschütz, oder Stimme der Natur“. — Freitag, 20. Okt. 20. Vorst. außer Ab.: „Die zärtlichen Verwandten“.

Vermischte Nachrichten.

(Neuer Komet.) Karlsruhe, 12. Okt. Am 8. d. Mts. entdeckte Direktor Schmidt in Athen einen neuen Kometen, welcher nur vier Grad südwestlich von dem großen Kometen stand und dieselbe Bewegung hatte. W. Valentiner.

Neueste Telegramme.

Bern, 13. Okt. Der Bundesrath verbot die im Gang befindlichen Werbungen nach Ägypten.

Großherzogl. Hoftheater.

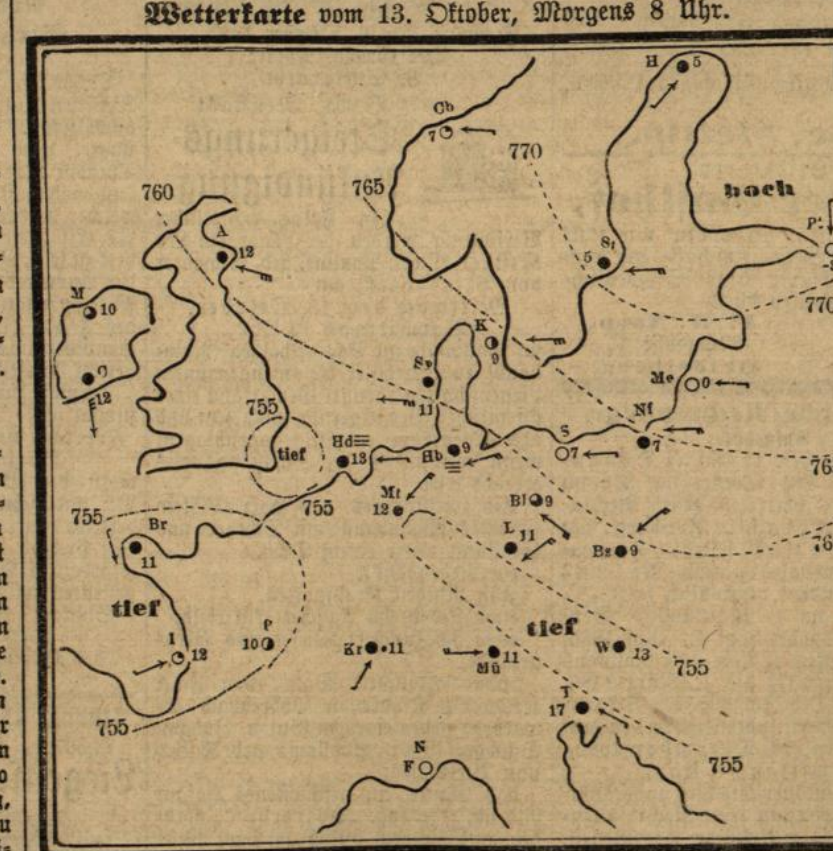
Sonntag, 15. Okt. 17. Vorst. außer Ab. Neu einstudirt: **Der Wildschütz, oder Die Stimme der Natur**, komische Oper in 3 Aufzügen, nach Kogebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Oktober	Barom. in mm	Thermom. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
12. Nacht 9 Uhr	742.1	+14.2	85	SW ₁	bedeckt	Regen
13. Morg. 7 Uhr	744.1	+11.4	94	SW ₀	"	dunstig
" Mittags 2 Uhr	744.6	+13.8	78	SW ₁	"	(Reg. 9.6 mm i. d. letzten 24 Stunden)

Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Okt., Mittags. 5.05 m, gefallen 8 cm.

Wetterkarte vom 13. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Luftdruck-Maximum, welches schon gestern im Nordosten lag, hat sich an Umfang und Intensität zugenommen, während eine Rinne niedrigen Luftdrucks sich bogenförmig von Westfrankreich nach der südlichen Nordsee und von dort aus südostwärts über Mitteldeutschland nach Ungarn erstreckt. Bei veränderlicher Witterung mit von Ost nach West fortschreitender Abkühlung sind die östlichen Winde über Dänemark und Norddeutschland ziemlich stark aufgewirrt; wogegen im Süden schwache westliche Winde bei mildem, trübem und zu Niederschlägen geneigtem Wetter vorherrschen. Indessen dürfte sich die östliche Luftströmung weiter südwärts ausbreiten und so Abkühlung für ganz Deutschland zu erwarten sein. Nemei meldet Frostwetter. Altirch und Agram hatten gestern Gewitter. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 13. Oktober 1882.

Staatspapiere.		Bauaktien.		
D. Reichs-Anl.	101 1/2	Bauaktien	154	
Preuss. Consols	101 1/2	Staatsbahn	295 1/4	
4% Bayern i. R.	101 1/2	Salzberg	269	
4% Baden i. R.	101 1/2	Nordwestbahn	175 1/2	
4% i. Guld.	100 1/2	Lombarden	119.50	
Deft. Papierrente (Mai-Loob.)		Prioritäten.		
65 1/2	5 1/2	Lomb. Prior.	101 1/2	
Deft. Goldrente		" (alte)		57
81 1/2	3 1/2	D. F. St.-B.		76 1/2
Silber.		Lose Wechsel aus Sorten.		
66 1/2	3 1/2	Deft. Loose 1880		120 1/2
4% Unaar. Goldr.		Wechsel a. Amst.		168.07
77 1/2		" Lond.		20.41
Russ. Oblig. 1877		" Paris		80.77
87 1/2		" Wien		171.20
Orientanleihe II. Em.		Napoleonsdor		16.24
56 1/2		Bank		132.93
Kreditaktien		Nachbörse.		
265 1/2		Darmstädter Bank		167 1/2
Bren. Bankverein		Kreditaktien		265 1/2
99 1/2		Staatsbahn		295 1/2
Deut. Effkt.-u. W.		Basler Bankver.		151 1/2
132.93		Lombarden		118 1/2
Bank		Disconto-Comm.		205.87
Lombarden		Tendenz: matt.		
Tendenz: matt.				
Berlin.		Wien.		
Deft. Kreditakt.		Kreditaktien		311.70
Staatsbahn		Marknoten		58.40
Lombarden		Tendenz: —		
Disco.-Comm.		Paris.		
206.—		Anleihe		116.40
Lombarden		Staatsbahn		735
184.20		Italiener		89.35
104.20		Tendenz: —		
Rechte Oberufer				
Tendenz: —				

Verantwortlicher Redakteur: F. Neffler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten, 7. Okt. Lina, B.: Wilh. Frey, Assistent. — Maria Bertha, B. J. Gg. Baum, Maler. — 9. Okt. Mathilde Karoline Juliane, B.: Chr. Meier, Driefträger. — 10. Okt. Lydia Elisabeth, B.: Heim. Bögelin, Kaufmann.

Eheschließungen, 10. Okt. Jakob Häfelle von Gondelsheim, Diener hier, mit Aloisia Ederle von Dittersweier. — 12. Okt. Engelbert Schöffner von Malsch, Lokomotivheizer hier, mit Katharina Keller von Krautheim. — Ernst Böhmerig von Lommach, Kaufmann hier, mit Karoline Sutter, Bwe., geb. Person, von Schwarzbach.

Todesfälle, 13. Okt. Victoria, Wittve des Portiers Roth, 46 J. — Albert, 1 W. 1 Tg., B.: Lokomotivheizer Hejmann.

Heidelberg, 11. Okt. Institutsinhaber Antoni.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrten
Hamburg-New-York,
 regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
 jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.

Vandalla 15. Oktober.	Cimbria 25. Oktober.	Silesia 5. November.
Frisia 19. Oktober.	Rugia 29. Oktober.	Suevia 8. November.
Allemanita 22. Oktober.	Gellert 1. November.	Wieland 15. November.

von Havre jeden Sonnabend, resp. jeden Dienstag.

Hamburg-Westindien,
 am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
 nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Caracao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg-Santi-Mexico,
 am 27. jeden Monats von Hamburg
 nach Cap Hayti, Gooalves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

August Bolten, Wm Miller's Nachf. in Hamburg.
 Admiralitätsstraße Nr. 33/34 (Telegraphen-Adresse: **Bolten**, Hamburg.)
 sowie die General-Agenten in **Manila**: Walthers & von Redow — **Rabat** & Stoll — **Misch**, Wirsching —
Geb. Bielefeld — **Gumbach** & **Bärenslan** — **Dürer** & **Müller**; ferner **C. Schwarzmann** in **Rehl** und **Strass-**
burg und **K. Schmitt & Sohn** in **Karlsruhe**, Hirschstraße 29.

Die Direction.

für Auswanderer.
 Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern be-
 fördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über
Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool
 und **Rotterdam**
 mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.
Mich. Wirsching in **Manheim**
 und dessen Herren Bezugsagenten: **Karl Däschner** in **Karlsruhe**,
W. Hofheinz in **Spöck**, **L. Hügge** in **Eszenstein**.

Neue illustrierte Monatschrift!

Vom 1. Oktober an erscheint im Verlage von **G. A. Schwesfke & Sohn**
 (Alt. Bruhn) in
Braunschweig:

Aus allen Zeiten

Geschichtliche, biographische und kulturgeschichtliche Bilder und Skizzen
 in anregender und unterhaltender Darstellung.

und Landen.

Illustrierte Monatschrift für Gebildete aller Stände.
 Preis vierteljährlich 3 Mark.
 Zu Abonnements-Bestellungen empfiehlt sich die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**.

D. 639.

Aecht importirte Cigarren.

Havana — 8ler duftreich, fein per mille	Manilla — leicht, fein per mille
La Reina de los Mares , Reg. d. 1. Reyna, $\frac{1}{10}$ m. K. 180	Cortados 2. , kegelförmig $\frac{1}{2}$ m. K. 100
La Flor de Diaz y Garcia , Reg. d. 1. Reyna, $\frac{1}{10}$ m. K. 200	Habanos 4. , klein, $\frac{1}{2}$ m. K. 75
La Rayna de los Mares , Conch. fin., $\frac{1}{10}$ m. K. 220	Bahia — voll, mild:
La Sin Rival , Conch. flor. fin., $\frac{1}{2}$ m. K. 290	Bahianos , Londres, $\frac{1}{10}$ m. K. 130
Java — eigenartig:	Regalia Imperial , $\frac{1}{10}$ m. K. 100
Kediri , $\frac{1}{2}$ m. Bl. chbüchsen 80	Charuto , ohne Spitze, $\frac{1}{10}$ m. K. 70
Malanga , $\frac{1}{2}$ m. do. 90	

100 Stück obiger Sorten versende ich zur Probe postfrei zu obigen Preisen, gegen Nachnahme oder Posteingahlung.
 D. 638.

Paul Zemke, Stettin.

Leitfaden
 für den evangelischen
Confirmanden-Unterricht
 von
Johannes Degen,
 Stadtpfarrer in Bruchsal.
 Dritte Auflage.
 30 S.
Carl Troemer's Univ.-Buchh.
Frelburg.

Heidelberg!

Größe Forellen vom Wolfsbrunnen von $\frac{1}{2}$ —4 Pfund schwer, offerirt und versendet (lebend frisch) gut verpackt pr. Pfund M. 3.50.
Philipp Glessler, junior,
 Fischer.
 D. 557.2.

Büchsen- & Jagdartikel-
Geschäft
 von **E. Schneider**,
 Luxhofgasse in Straß-
 burg i. E. wegen Krankheit abzuge-
 ben. — Solide Rundschaft. — Vor-
 theilhafteste Bedingungen. D. 594.2.

Kleiner Gasthof,
 alt renommirt, verbunden mit fast
 frequentirter Weinwirtschaft, gut ren-
 tirend, in größerer Stadt Süddeutsch-
 lands zu verkaufen durch
F. W. Napp,
 Märzgasse 4,
Heidelberg.
 (Ag 1118.)

Bürgerliche Rechtspflege.
 Angebot.
 R. 411.1. Nr. 11,050. Donau-
 elchingen. Die Crescentia Kreuz
 von Waldau, vertreten durch Rechts-
 anwalt Fehrenbach in Freiburg, hat
 das Angebot einer Fürtl. Fürsten-
 bergischen Partialobligation Nr. 2043
 über 100 Gulden, verzinlich zu $3\frac{1}{2}\%$
 halbjährlich, am 1. Mai und 1. Sep-
 tember, Ausgabe vom 1. Juni 1835,
 mit angehängtem Talon und Coupons
 vom 1. März 1877 bis 1. März 1895,
 beantragt. Der Inhaber der Urkunde
 wird aufgefordert, spätestens in dem auf
 Donnerstag, 14. Dezember 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor Großh. Amtsgerichte hier anberaum-
 ten Aufgebotstermin seine Rechte anzu-
 melden und die Urkunde vorzulegen,
 widrigenfalls die Kraftlosklärung der
 Urkunde erfolgen wird.
 Donauelchingen, 5. Oktober 1882.
 Gerichtsschreiberei
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Willi.

Öffentliche Bekanntmachung.
 D. 634. Wolfach. In dem Kon-
 kursverfahren über das Vermögen des
 Josef Gläcker, Wirth und Bäcker im
 Holzwald, Gemeinde Rippoldsau, soll
 mit Genehmigung des Konkursgerichts
 die Schlussvertheilung erfolgen.
 Dazu sind 1883 M. 3 Pf. verfügbar.

Nach dem auf der Großh. Gerichts-
 schreiberei niedergelegten Verzeichnisse
 sind damit die nicht bevorrechtigten
 Gläubiger im Betrage von 12,772 M.
 26 Pf. zu berücksichtigen.
 Wolfach, den 8. Oktober 1882.
 Ad. Keef,
 Konkursverwalter.

Zwangsversteigerungen.
 D. 637. Freiburg.
Liegenschafts-
Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung
 werden aus der Konkursmasse des
 Ferdinand Weber, Fabrikant in Au,
 am
 Montag dem 23. Oktober d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 in dem Rathszimmer zu Au öffentlich
 versteigert und endgiltig zugeschlagen,
 wenn der Schätzungspreis auch nicht
 geboten wird:

1. Ein neu erbautes Wohnhaus mit
 Fabrikgebäude vorn im Dorfe
 Au und ca. 2 Morgen Wiesen,
 Acker und Gartenfeld beim Hause,
 neben der Straße und dem alten
 Berg, nebst der Gypsgrube oben
 im Dorfe Au, neben Josef Braun
 und Anton Wunderle und einer,
 ein Grubenfeld von 42,167 Mor-
 gen umfassenden Gypsgrube im
 sog. Heimbächle, sammt der neu
 erbauten Gypshütte und dem
 Stücken Feld dabei,
 taxirt zu 70,000 M.
 2. Ein Wasserrecht oben im Dorfe
 Au, neben Martin Reich und
 Gemeindegut,
 taxirt zu 400 M.
 3. 54 Meter Wiesen neben sich selbst,
 taxirt zu 100 M.
 4. 54 Meter Ackerfeld auf der Sauer-
 matte, neben Martin Kumer und
 Jos. Birgenmaier,
 taxirt zu 50 M.
 5. 1 Ar 76 Meter Ackerfeld allda,
 neben Bach und Straße,
 taxirt zu 80 M.
- Freiburg, den 6. Oktober 1882.
 Der Großh. Notar:
 B. Schlerath.

Steigerungs-
Antündigung.

In Folge richterlicher
 Verfügung werden der Landwirth Leo
 Rißler u. Wwe., Pauline, geb. Schwörer
 von Bierthaler, am
 Mittwoch dem 18. Oktober,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Gasthause zur Spiegelhalde (Rath-
 haus) zu Bierthaler die untengenannten
 Liegenschaften dortiger Gemarzung einer
 öffentlichen Versteigerung ausgesetzt
 als Eigentum endgiltig zugeschlagen,
 wenn wenigstens der Schätzungspreis
 erreicht wird.

Ein zweifelhafte, von Holz u. Stein
 erbautes Wohnhaus mit Scheuer und
 Stallung unter einem Dach,
 ein Nebenhäusle,
 zehn Ruthen Krautgarten,
 etwa siebenzehn Jauchert Ackerfeld,
 etwa 32 Jauchert Wiesen und Berg-
 gelände,
 etwa 9 Jauchert Wald, von Fidel
 Ketterer's Kinder in Böhrenbach er-
 worben, neben eigenem Gut u. Johann
 Schwörer Wwe., Apollonia, geb. Rißler
 von Bierthaler;
 das Ganze ein geschlossenes Hofgut
 bildend, den sog. „Höllerhof“, nörd-
 lich an Thalweg, östlich an Paul Will-
 mann, südlich an Balthasar Kreuz und
 Johann Schwörer Wwe., westlich an
 Graf v. Caster grenzend,
 Gesamtanschlag 9000 M.
 — Neumtaufend Markt. —
 Hiedon erhalten Nachricht:
 1. die Gantgläubiger des Posthalters
 Fidel Ketterer von Böhrenbach,
 2. Joachim Schwörer von Neustadt,
 3. die Erben des Georg Scherer von
 St. Peter,
 4. die Kinder des Posthalters Fidel
 Ketterer von Böhrenbach,
 5. die Erben der Landwirth Lorenz

Willmann Eheleute von Bierthaler,
 6. die Erben des Magnus Kleiser
 von da,
 7. Paul Willmann von da,
 mit dem Anfügen:
 a. daß die Gläubiger ihre Forderungen
 an Kapital, Zinsen u. Kosten
 spätestens bis zur Versteigerungs-
 tagfahrt bei dem Vollstreckungs-
 beamten anmelden haben, damit
 solche bei Verweisung des Erlöses
 berücksichtigt werden können;
 b. daß nach § 79 des badischen Ein-
 führungsgefetzes zu den Reichs-
 Justizgesetzen die auf den Grund
 der Verweisung geschene Zahlung
 der Versteigerungspreis der
 Wirkung hat, daß die versteigerten
 Güter von der Unterpfandslast
 befreit werden;
 c. daß der vom Zuschlag an zu ver-
 zinsende Steigerungserlös, wenn
 weder vom Richter noch von den
 Gläubigern Terminzahlung ge-
 stattet wird, baar zu zahlen ist;
 d. daß für einen dahier wohnenden
 Bevollmächtigten aufzustellen ha-
 ben, widrigenfalls alle weiteren
 Verfügungen mit der Wirkung,
 als wenn sie der Partei eröffnet
 wären, an der Versteigerungstafel
 des Großh. Amtsgerichts hier an-
 geschlagen werden.
 Die Versteigerungsbedingungen kön-
 nen insoweit auf dem Geschäftszim-
 mer des unterzeichneten Notars einge-
 sehen werden.
 Neustadt, 18. September 1882.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 C. Nagel, Notar.

Antündigung.

In Folge richterlicher
 Verfügung werden aus
 der Konkursmasse des Dr. Ferdinand
 Birneisel von Sandhofen am
 Mittwoch dem 25. Oktober l. J.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Rathhause zu Sandhofen die
 nachbenannten Liegenschaften der zwei-
 ten Steigerung ausgesetzt und der en-
 dgiltige Zuschlag dem Höchstgebot er-
 theilt, wenn der Anschlag auch nicht
 erreicht wird.

1. Eine Kartoffelmehl- und Trauben-
 zucker-Fabrik mit allen Zugehörigen
 in bestem Zustande, enthaltend 5 Morgen
 24,332 Ar Gelände, an der Straße
 nach Mannheim in der Nähe des Rhei-
 nes und der Eisenbahn, mit Haus Nr.
 255: ein zweifelhafte Fabrikgebäude
 mit Wohnung, angebautem Labora-
 torium, nebst Maschinen- und Kessel-
 haus, Stall, Remise, Kartoffelschuppen,
 Portier- und Gartenhaus.
 Anschlag der Gebäulichkeiten
 mit Gelände 80,000 M.
 Anschlag der Fabrikein-
 richtung 39,324 M.
 Sa. 119,324 M.

Steigerer und Biirgen haben sich be-
 züglich ihrer Zahlungsfähigkeit durch
 Vorlage beglaubigter Vermögenszeug-
 nisse auszuweisen.
 Die Versteigerungsbedingungen können
 jederzeit bei dem Unterzeichneten ein-
 gesehen werden, auch wird auf Verlangen
 Abschrift derselben, sowie der Fabrik-
 einrichtung mitgetheilt.
 Mannheim, den 3. Oktober 1882.
 Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
 Rudmann, Notar.

Strafrechtspflege.
 Ladung.

D. 599.3. Nr. 14,153. St. d. d. d.
 Auf den Antrag der Großh. Staats-
 anwaltschaft — Anstaltswalt — Kon-
 stanz, wird gegen den Dienstrecht
 Theodor Niede von Eigeltingen, zu-
 leicht wohnhaft in Auserhölz bei Zürich,
 welcher hinreichend verdächtig erscheint,
 als Erbscheiner § 1. Klasse ausgemau-
 dert zu sein, ohne von seiner bevorstehen-
 den Auswanderung der Militärbehörde
 Anzeige erstattet zu haben; Nebenretung
 des § 360 Ziff. 3 R. St. G. B., das
 Hauptverfahren vor Großh. Schöffens-
 gericht hier selbst eröffnet.
 Termin zur Verhandlung wird be-
 stimmt auf
 Freitag den 15. Dezember 1882,
 Vormittags 8 Uhr,
 wozu der Beschuldigte geladen wird.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472
 Str. Pr. Ord. von dem Königl. Land-
 wehrbezirks-Kommando Stodach aus-
 gestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Stodach, den 6. Oktober 1882.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 D. 3.

Berm. Bekanntmachungen.
 D. 567.2. Ettlingen.
Liegenschafts-Verstei-
gerung.

Die Wittve im
 Erben des Loch-
 müllers Florian
 Rühner von Oberweier lassen am
 Samstag dem 21. d. Mts.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Rathhaus in Oberweier nachbe-
 schriebene Liegenschaften freiwillig öf-
 fentlich zu Eigentum versteigern, wo-
 bei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn
 mindestens der Schätzungspreis geboten
 wird:
 Eine ständige Behausung mit einer
 Mahlmühle, bestehend aus 4 Mahl-

gängen, 1 Schälgaug, Schwingmühle,
 nebst belobenswerthender Scheuer, Stal-
 lung, Schweinhallen, Holz- u. Chaisen-
 remise, Delmühle mit 2 Mahlgängen
 und 1 Schleifmühle; 17 Ar 46 Meter
 Hofraithe, 21 Ar 60 M. Hausgarten,
 14 Ar 40 M. Weinberg, 5 Ar 12 M.
 Wea und Wasserbau, 1 Hektar 17 Ar
 99 M. Wiesen, 3 Ar 13 M. Mühl-
 teich; Alles ein zusammenhängendes
 Ganzes bildend — neben der Gemeinde
 Oberweier und der Pfarrei Ettlingen-
 weier — taxirt zu 24,000 M.
 8 Ar 1 Mtr. Acker im Weiersteil 100 M.
 9 Ar 69 Mtr. Acker auf der oberen
 Flad. 200 M.
 9 Ar 89 Mtr. Acker allda. 200 M.
 Ettlingen, den 2. Oktober 1882.
 Großh. Notar
 D. 6.

D. 601.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

I. **Montag den 16. d. M.,** Vor-
 mittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnen, werden in
 dem Versteigerungsraum der feistei-
 gigen Verwaltung, Eingang Bahnhof-
 straße 1, die im III. Quartal 1881 ein-
 gelieferten herrenlosen Reisegegenstände
 und Frachtgüter, sowie abgängige Kon-
 turen;
 II. **Dienstag den 17. d. M.** fort-
 fahrend und anschließend hieran, in den
 Magazinsräumen:
 1. eine Partie Abfallholz, Trübböl
 und sonstige alte Materialien:
 Seile, Modetuch, Flisch, Garnir-
 leinen, Summwaaren zc. zc. und
 2. Billeddruckmaschinen, Controlzähl-
 apparate und Stempelpressen
 gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
 Karlsruhe, den 9. Oktober 1882.
 Großh. Hauptverwaltung der Eisen-
 bahnmagazine.

Bergebung einer
Eisen-Konstruktion.

D. 609.2. Nr. 1643. Die Großh.
 Wasser- und Straßenbau-Inspektion
 Achern vergibt im Submissionswege
 die Lieferung und Aufstellung eines
 eisernen Oberbaues der Urgrubende bei
 Rohlfels im ungefähren Gewichte von
 35600 ko Schmied- und Walzisen,
 460 „ Gußeisen,
 968 „ Gußstahl.
 Die Pläne, Lieferungsbedingungen
 und Gewichtszuschläge liegen auf dem
 Inspektionsbureau in Achern zur Ein-
 sicht auf und es sollen die Angebote
 schriftlich, beschloffen und mit entpre-
 sender Aufschrift versehen, längstens
 bis **30. Oktober l. J., Vormittags**
10 Uhr, eingereicht sein.

Holzversteigerung.

D. 631.1. Nr. 533. Die Großh. Be-
 zirksforstei Sengenbach versteigert
 aus Domänenwald Distr. Mooswald
 und Schnaitberg mit monatl. Borg-
 freist im Adler zu Sengenbach, je Vor-
 mittags 10 Uhr anfangend:
 Am Montag, 23. Oktober l. J.:
 Tannene Stämme: 10 l. Kl., 24
 II. Kl., 173 III. Kl. und 401 IV. Kl.;
 tannene Schälböge: 2950 l. Kl. u. 2298
 II. Kl.; 4997 tannene Lattenklöße
 und 73 Buchenklöße.
 Am Dienstag, 24. Oktober l. J.:
 98 Ster buchen u. 1604 Ster tannen
 Scheit- und Prügelholz, 95 Ster schäl-
 eichen und 5 Ster buchen Prügelholz,
 8034 tannene, 2908 schäleneichen
 und 113 buchene Prügelwellen, nebst dem
 Schlagraum in geeigneten Losen.
 Die Waldhüter Lehmann und Suhm
 in Fab. Nordrach, Stiehle in Nordrach
 und Bächle in Haigerach fertigen Aus-
 stäge und zeigen das Holz vor.

Holzversteigerung.

D. 635. Nr. 472. Die Großh. Be-
 zirksforstei St. Blasien versteigert
 am Montag dem 23. Oktober
 d. J., Vormittags 10 Uhr, im Galt-
 haus St. Blasien aus sämmtlichen Do-
 mänenwaldungen nachstehendes Fich-
 tenholz: 425 starke Stangen, 1290
 Sopfenstangen l. Klasse, 1292 II. Kl.,
 1400 III. Kl., 1460 IV. Kl., 6820 Reb-
 steden und 1800 Bohnensteden, 269,
 53 Ster Grubenstiel (1,33, 1,50, 1,67
 u. 1,85 Meter lang), 300 Ster Papier-
 holz; ferner 5 Ster buchene Kuchholz-
 spalter und endlich aus den Altbial-
 waldungen: 38 Ster buchene Schei-
 ter II. Kl., 52 Ster tannene Schei-
 ter I. Kl. u. 446 Ster II. Kl., 29 Ster
 buchene und 770 Ster tannene Prügel.
 D. 640. Karlsruhe.

Jagdverpachtung.

Freitag den 20. d. M., Vormittags
 $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, wird die Jagd auf der Do-
 mäne **Marau**, Gemarzung Rielingen
 (Feld und Wald), für die 3 nächsten
 Jagdjahre, also bis 2. Februar 1885,
 im Gasthaus zum Rheinbad zu Marau
 öffentlich versteigert, wozu die Lieb-
 haber eingeladen werden.
 Karlsruhe, den 13. Oktober 1882.
 Die Gutverwaltung.
 D. 616.2. Nr. 1628. Baden.

Darlehen

gegen vorchriftsmäßiges liegenschaft-
 liches Unterpfand hat stets abzugeben
Die Ger. vereinigten Stiftungen-
Verwaltung Baden.
 (Mit einer Beilage.)